

# Arbeiterstimme

Einziges Blatt für die Arbeiterklasse

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

1. Jahrgang Sonnabend, 18. April 1925 Nummer 14

## Die Strategie der Sozialdemokratie

### Der Oppositionsstrich Kämpft gegen die monarchistische Gefahr Die Arbeiter der Deutschen Werk an das deutsche Proletariat

A. M. Die Sozialdemokratie hat im ersten Wahlgang die ihren Kandidaten, den Reichstagsabgeordneten Braun, fast zwei Millionen Stimmen gesammelt.

Diese Stimmen erhielt sie lediglich mit Hilfe eines Tricks: Sie spielte „Opposition“.

Kein Mensch, der die heutigen Klassen- und Kräfteverhältnisse in Deutschland überblickt und dazu weiß, was die SPD ist, konnte auch nur einen Augenblick glauben, daß diese dem Kapital mit Haut und Haar verfallene Partei ihren Kandidaten mit einem anderen Zweck aufstellte, als zu dem, den man mit einem garstigen Wort bezeichnen kann: Stimpffang.

Denn nicht einmal der ausgesprochen monarchistische, von der Schwerindustrie und den reaktionären Beamtenkreisen dirigierten Lutherregierung gegenüber hat die SPD Opposition gemacht. Und da sollte jemand der naiven Opposition sein, sie stelle sich zum Kampfe gegen die kapitalistischen Parteien des Lutherregimes und der Demokraten, die übrigens in der Lutherregierung vertreten sind?

So pflegt jedoch der — alte — Trick war, so prompt hat er wieder einmal gezogen. Die sogenannten linken Kräfte in der SPD, die SPD, gingen an, Frühlingslieder zu jubelnden, und viele Arbeiter stimmten für Braun.

Die SPD hat also am 29. März wieder einmal einen jener „überwältigenden“ Siege errungen, nach denen sie regelmäßig nicht weiß, was sie tun soll.

#### Wie der „große Sieg“ ausgenutzt wird

Doch halt! Hat sie, praktisch wie sie sagt, nicht sofort einen realen Erfolg zu buchen gehabt? Ist nach der „Einlage“ Höpfer-Richhoff nicht sofort ein schöner neuer Akt begonnen worden, in dem Herr Braun, der tugendhafte Landmann und Gesinnungsgenosse August Winnings, die Hauptrolle spielt?

Der Vorhang ist zur Probe einmal hochgezogen worden; doch unter Hamlet-Braun weiß noch nicht, ob sein oder Nichtsein ihm beschließen sein wird. Dieses nämlich hängt davon ab, was und wie — das Zentrum tun wird.

Einiges jedoch ist schon passiert. Die Liste, die Herr Braun in die Presse lanciert hat, und die sein künftiges Kabinett in Katalogform anzeigt, nennt zwar die alten und, wie die SPD behauptet, guten Inventarstücke Braun und Severing, nicht aber Herrn Sierring, eine Fierde der verfallenen großen Koalition.

Doch warum ist er noch stummer als jene Karte, die Hamlet in angeblichem Zerknür zu durchbohren für nötig fand und die in Wirklichkeit Pöbelwasch war, auch ein alter Minister und ein bewährter dazu?

Hierüber, sozialdemokratische Arbeiter, fraget euren Wahlmänner, Herrn Braun, der auszug — angeblich — ein Vorkämpfer zu erheben, aber antom, ein umgekehrter Sauf, mit eifriger Eifer.

Und was er eingetauscht hat, das ist verdammt mager: Millionen Stimmen für Braun werden an der Dreuhandrie gezogen und gewertet als leichtes Gerümpel. Denn wenn auch der lächerliche Hellpach und Marx, der Ministerpräsident mit dem Ermächtigungsgesetz, zusammen nur die Hälfte dieser Stimmen bekommen haben — im Dreuhandrie trugen ihre Parteien drei Viertel der Stimm. Ein „Sieg“, kann man sagen, ahnlich denen, die der überreizte Hof-Kriegsrat gegen Napoleon zu erleben pflegte.

**Mehr als befreundet, weniger als Freund**

Aber das Geschäft ist noch viel fauler, als es schon auf dem ersten Blick aussieht.

Unter Hamlet „verzichtet“ also auf die aussichtslose Reichstagskandidatur und triegt das Preußenministerium.

Dafür zahlt der Weltschmerz Parteivorstand ehrlich und sofort: die stärksten Bataillone, mit denen dieses Volk nicht nur Gott, sondern auch die Pfaffen sein werden, werden die rote Fahne, die sie drei Wochen lang tragen durften, wieder in die Ecke stellen und burgfriedlich — wofür der schöne Name Volksblock erfunden worden ist — den Erwählten des Herrn (Rückner und Thollen), Marx, wählen.

Aber, nachdem Gott geholfen haben wird (und er kann nicht verfehlen, zu helfen, wo die katholische Kirche ihn dazu veranlassen wird), und wenn Marx, der Republikaner (dessen Partei Luther unterstützt), dann auf sieben Jahre seit etabliert ist mit Hilfe des gebildeten sozialdemokratischen Stimmzahls — welche Garantie hat dann Hamlet-Braun, daß er nicht sofort in Treußen aus seinem

18. April (Eigene Drahtmeldung.) Die Belegschaft der Deutschen Werk Hintonwerder hat in einer Betriebsversammlung am 17. April zur politischen Lage Stellung genommen und einstimmig beschlossen:

Die Scharfmacher der deutschen Bourgeoisie haben Hindenburg zur Präsidentschaftswahl aufgestellt. Hindenburg, den Massenmörder, Hindenburg, den Reichshüter für Wilhelm, das Signal für die Aufrichtung der Militärdiktatur, der Monarchie.

Was hat das Proletariat in dieser Stunde zu tun? Die Sozialdemokratie hat diese Gefahr herausbekannt. Sie hat die Kräfte der Arbeiterschaft gefesselt, sie hat geholfen, die Arbeiter niederzuschlagen. Von dem Tage Koslos 1918/19 bis zum Reichswehrmarsch in Sachsen und Thüringen 1923 eine Reihe hinterhältigen Verrats. Jetzt will sie nicht besseres vorzuschlagen,

als den Kumpan Hindenburgs, den Jesuiten Marx den Kanzler des Ermächtigungsgesetzes, den Ratgeber des Generals Seeck als Gegenkandidat für Hindenburg zu wählen. Das heißt das Proletariat mit verbundenen Augen in den Abgrund führen. Der Stimmzettel hat die Monarchie bisher nicht zurückgeschlagen. Der Stimmzettel soll sein eine Waffe gegen die Militärdiktatur? Nur eine Rettung gibt es:

die Aufrichtung der eigenen, geschlossenen Kampfkraft des Proletariats gegen den frechen Angriff der Bourgeoisie, die organisierte Kraft des gesamten Proletariats. Die dringlichsten Forderungen, die das Proletariat zu stellen hat, sind:

Entlassung der monarchistischen Offiziere der Reichsmarine und der Polizei, der monarchistischen Bureaukraten und Richter. Aufhebung der Kasernierung und Militarisierung der Polizei. Aufhebung des Staatsgerichtshofes, der ein Militärtribunal gegen die Arbeiter ist. Restlose Amnestie für die proletarischen Opfer der Klassenjustiz. Restlose Konfiskation der monarchistischen Verträge und Annullierung der Mitglieder der Diktatur.

Sturz der monarchistischen Verräterregierung.

Das sind die Mindestforderungen im Kampf gegen die Monarchie. Wer nicht einmal darum kämpfen will, ist als Monarchist entlarvt. Bisher hat noch keine bürgerliche Partei, auch nicht die Sozialdemokratische Partei, auch nur einen Schritt in dieser Richtung getan. Die Durchsetzung dieser Forderungen wäre sogar auf parlamentarischem Wege möglich, denn die Parteien, die sich mit den Lippen zur Republik bekennen, haben die Mehrheit im Reichstag. Die Kommunisten werden ihre Stimme solchen Forderungen nicht versagen. Aber was hat die SPD für diese Forderungen getan? Was hat sie getan, als sie in der Reichsregierung saß? Was hat sie in den Ländern getan, wo sie noch heute die Regierung bildet? Nichts hat sie getan. Wir fordern alle Arbeiter auf,

in Betrieben und Gewerkschaften, so wie wir heute Stellung zur Lage zu nehmen,

um den Kampf um diese Mindestforderungen erfolgreich zu gestalten. Wir fragen zugleich offen den ADGB, erkennt er unsere Forderungen als richtig an? Seid ihr bereit, die Massen zur Durchsetzung dieser Forderungen zu mobilisieren? Seid ihr bereit, zur Erzielung dieser Forderungen alle Kampfmittel einzusetzen?

Die Arbeiterschaft ist bereit, einig und geschlossen zu kämpfen.

Ihr braucht sie nur zu rufen. So wie im November 1918, so wie im März 1920, wo sich die Monarchie beim Aufmarsch der Arbeiterbataillone ins Maulloch verlor.

Arbeiter Deutschlands! Zwingt den ADGB, zum wirklichen Kampf gegen die monarchistische Reaktion! Bekennet euch bei der Abstimmung am 26. April zu Ernst Thälmann als Demonstration für diese Forderungen. Für die geschlossene Arbeitsruhe und rote Demonstration am 1. Mai.

Das ist der Aufmarsch zum Kampf, für den wir alle Kraft einzusetzen geloben.

Nieder mit der Bourgeoisie! Nieder mit den Kandidaten der Schwerindustrie und der Monarchie Hindenburg und Marx! Es lebe die rote Front des Proletariats!

Wahnen liegt (geh in ein Kloster, Otto!) misamt Severing und sogar den anderen Originalgenies, so da auf der schönen Ministerliste genannt sind?

Natürlich keine. Es sei denn, daß Marxens christliches Ansey genüge; worüber aber die so überaus demokratische SPD. keinerlei Volksabstimmung vorgenommen hat.

#### Selbst vom SPD-Standpunkt!

Wenn man sich das Ding also selbst vom SPD-Standpunkt bezieht, ist das Ganze ein Luftgebäude für die SPD. Sie will Vösten haben. Das ist alles. Denn Politik macht sie sozialdemokratisch „prinzipiell“ schon lange nicht. Ob sie Vösten bekommt, das hängt ganz und gar ab von der Bourgeoisie. Und es ist nicht im geringsten einzuweichen, weshalb die Partei der Rückner, Thollen, Rück Blech, Graf Schaffgotsch, Fendel-Donnermarkt, Stegerwald, und wie die Schlotbarone, Krautunker und Nationalisten sonst heißen, nachdem sie die SPD ausgenutzt haben, sie nicht zum Teufel jagen sollen. Verträge gibt es auf diesem Gebiet nicht, und wenn es sie gäbe, so sind sie nicht einfügbar (nicht einmal Weiner konnte klagen um seine beiseidene Pension, sondern mußte taubhandeln).

Ne, wenn Zentrum und Demokraten vor der Wahl durch die Tat beweisen hätten, daß sie sich von Luther und Schlieben unterscheiden, dann könnte man den Rubhandel wenigstens verstehen. Wenn sie wenigstens den Achtstundentag gesetzlich festgelegt hätten, wenigstens alle monarchistischen Vermögen beschlagnahmt hätten („Republikaner“, die sie angeblich sind), wenigstens alle reaktionären Beamten, Offiziere, Richter abgesetzt, wenigstens die Kriegs- und Inflationsgenossenschaft konfisziert, wenigstens die Rechte vom Staat und von der Schule getrennt hätten, wenigstens die verfassungsmäßigen Rechte der Koalition, Presse, Versammlungen usw. hergestellt, wenigstens eine Amnestie für die politischen Gefangenen durchgeführt hätten — dann könnte man die Unterstützung eines Marx verstehen, der durch die Tat beweisen hätte, daß sein „Republikanertum“ keine Redensart zu Konjunkturgewinnzwecken ist.

Und alle diese selbstverständlichen Reformen hätten — das ist doch das Hilfsmittel nach der Ansicht der Repu-

likaner — eine glatte parlamentarische Mehrheit im Reichstag gehabt, da die Kommunisten selbstverständlich für jede dieser Maßnahmen gestimmt hätten, wenn — ja, wenn die „Republikaner“ jemals daran gedacht hätten, auch nur den Stiel zum Zeichen der Zustimmung vom Stiele zu erheben. Denn um das Geheimnis zu veratzen: sie haben bisher immer gegen diese Selbstverständlichkeiten gestimmt, die nur die Kommunisten beantragt haben, trotzdem es sich dabei wahrlich um kein kommunistisches Programm handelt.

#### Wenn Herr Levi nicht Herr Levi wäre!

Also: selbst vom Standpunkt eines nicht ganz hirnverbrannten SPD-Mannes ist die Strategie des SPD-Vorstandes eine alberne Strategie; wer dem anderen etwas gibt, ohne zu wissen, ob und was er dafür bekommt, der ist ein Esel.

Doch die logenante „Linke“ in der SPD hat noch ganz andere Lüne trompetet: sie hat es für verrät erklärt, wenn man von Brauns (des ganz rechten SPD-Mannes) Kamleitandatur abgehen würde.

Und der Marzif der „Linken“, Herr Dr. Paul Levi, der sich für Aug. „wissend“, gebildet (und vielleicht sogar für charaktervoll, doch hierin täuscht er sich als Marzif) hat, schrieb am 1. April in seinem Käteblättchen, es sei an der Zeit, daß die SPD. einen „offenen Brief“ an die SPD-Arbeiter richte und sie für die „gemeinsame proletarische Sache“ auflese.

Kun, was ist die „gemeinsame proletarische Sache“? Die Engel im Himmel singen hören durch Vermittlung der Zentrumsplafferei? Oder Herrn Hellpachs nationalitätliche Schaumschlafferei für Weisheit erklären?

Wäre Herr Levi nicht — Herr Levi, wäre seine „Anregung“ vom 1. April nicht ein Aprilscherz eines Kaffeehausliteraten, dann müßte er mit seinen Gefinnungsgenossen (doch wo nichts ist ...) einen „offenen Brief“ an die Arbeiter richten, die Braun gewählt haben, und ihnen sagen: „Ich habe mich noch einmal von den Wellen hüperen lassen und gestaubt, sie wollten wirklich eine Klassenkandidatur demonstrieren. Aber jetzt, wo sie Vorspanndienste für die Reaktion leisten, kann ich nur sagen: